



III. Fabeln und Parabeln.

61. Die zwei Freunde.

August Gottlieb Meißner (nach Mos).

Zwei Freunde reisten zusammen und hatten sich fest verbunden, in allen Fällen einander treulich Beistand zu leisten. Plötzlich begegnete ihnen ein Bär; ihm zu entlaufen, war unmöglich; doch mit vereinten Kräften wären sie vielleicht seiner Meister geworden. — Aber kaum erblickte ihn der eine, so kletterte er, so schnell er konnte, auf einen nahen, hohen Baum. Der zweite hingegen, der sich im Stiche gelassen sah, warf sich mit dem Gesicht platt auf den Erdboden hin und hielt sorgfältig den Odem an, weil er oft gehört hatte, daß der Bär keine toten Körper verzehre. — Auf ihn kam auch jetzt das furchtbare Tier geraden Wegs zu, beroch und beleckte ihn lange Zeit, hielt ihm die Nase an Mund und Ohren, ließ ihn aber gleichwohl endlich unverletzt liegen, weil es gar kein Leben in ihm verspürte. — Kaum war der Bär in den Wald zurück und die Gefahr vorüber, als jener Flüchtling vom Baum herunterstieg und mit höhnischem Lächeln seinen Gefährten fragte, was das Tier ihm Gutes ins Ohr gewispert habe. — „Wahrlich, eine sehr gute Lehre,“ antwortete dieser, „die ich wohl früher schon gewußt zu haben wünschte, denn er riet mir: Laß dich nie mit Leuten ein, die ihre Freunde zur Zeit der Not verlassen!“